

Aufwärtstendenz bei den Zuckerrüben

Nach der mengenmäßig und monetär schlechten Zuckerrübenenernte 2018 erscheint für die Ernte 2019 sowohl bei den Erträgen auf dem Feld als auch bei den Preisen auf dem europäischen Zuckermarkt wieder ein Licht am Horizont.

Der Markt zeigt nun seine guten Seiten. Der europäische Zuckermarkt weist im zweiten Jahr hintereinander ein Defizit auf, der EU-Verbrauch liegt über der EU-Produktion. Im laufenden Wirtschaftsjahr 2019/20 (Ernte 2019) wird voraussichtlich eine Produktion von 17,6 Mio. t und damit ein Minus von etwa 1 Mio. t Zucker gegenüber dem EU-Verbrauch erwartet. Die EU-Endbestände sinken. Wenn das keine guten Preissignale sind!

Die Zuckerproduktion in Europa sinkt weiter und liegt jetzt etwa 1 Mio. t unter dem Verbrauch.

Fotos:
Twan Wiermans

Der europäische Markt

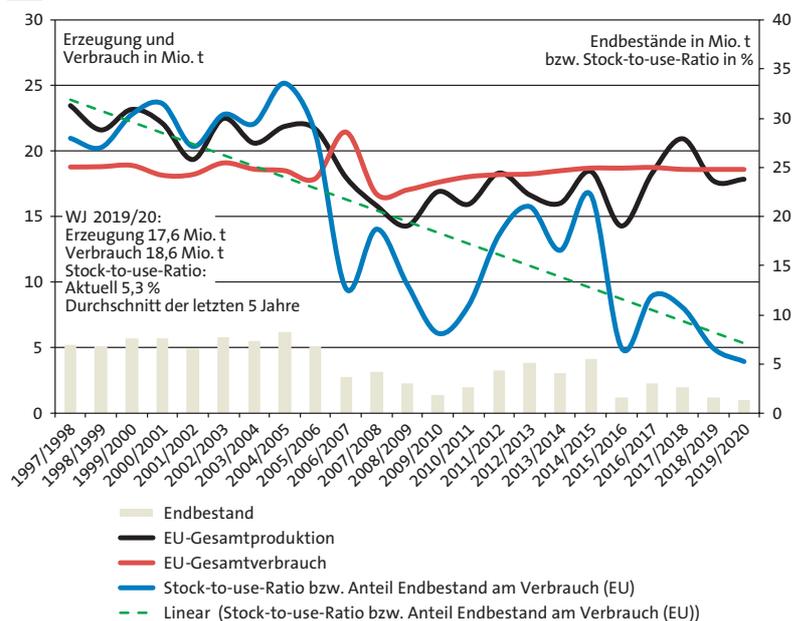
Die diesjährige Witterung hat es der EU-Zuckerrübenproduktion nicht überall leicht gemacht. In vielen rheinischen Regionen brachten die Niederschläge von September und Oktober noch einen erfreulichen Mengenzuwachs bei durchschnittlichen Zuckergehalten. So sieht es jedoch nicht in allen europäischen Anbauregionen aus. EU-weit wird nach der jüngsten Mars-Schätzung gegenüber der letztjährigen Ernte zwar ein Mengenplus von 3,5 % (Deutschland plus 12 %) erwartet, aber gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt ein Minus von 5,1 %, in Deutschland liegt es bei minus 5,3 %. Letztlich sind die veränderten Ernterwartungen nicht nur ein Ergebnis aus der Jahreswitterung, sondern resultieren auch aus den um 5,5 % reduzierten EU-Anbauflächen gegenüber dem Vorjahr.

Vor diesem Hintergrund entspannt sich der Preisdruck für den EU-Weißzucker und die Preisbildung für den EU-Weißzucker wird weniger von den Verhältnissen innerhalb der EU, wie im schwierigen Wirtschaftsjahr 2018/19, sondern eher vom Weltmarkt beeinflusst.

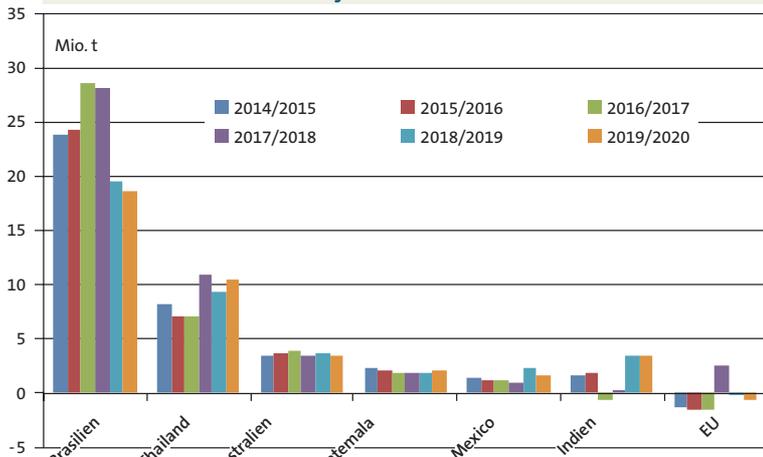
Aufgrund der aktuellen USDA-Zahlen vom November soll sich durch das defizitäre EU-Jahresergebnis der Stock-to-use-Ratio in der EU weiter, und zwar auf den kleinsten Wert seit über 25 Jahren, auf 5,3 % verringern. Dieses ist im Prinzip eine bedrohliche Versorgungssituation, die möglicherweise nur durch zollfreie oder zollbegünstigte Importe aus den bekannten Staaten gemildert werden kann. Von daher ist der in der Grafik 1 dargestellte vom „Weltmarktkurs“, dem Sugar Nr. 11-Future, abgeleitete EU-Weißzuckerpreis zurzeit als unterste Preisgrenze anzusehen. Addiert man zum umgerechneten Sugar Nr. 11 Kurs noch die Transport-, Raffineriekosten und sonstigen Kosten von insgesamt etwa 150 €/t hinzu, so ist der Weißzucker vom Weltmarkt frei europäische Station derzeit nicht unter 400 €/t verfügbar. Für den Zeitraum der Ernte 2020 liegt der abgeleitete EU-Weißzuckerpreis sogar noch um circa 20 €/t höher. Sollte sich die aktuelle Schätzung und insbesondere die rückläufige Anbauentwicklung in der EU bestätigen, so dürfte zumindest in der nächsten Vertragsperiode keine Preismkehr stattfinden.



Grafik 1: Zucker: EU-28 Erzeugung und Verbrauch

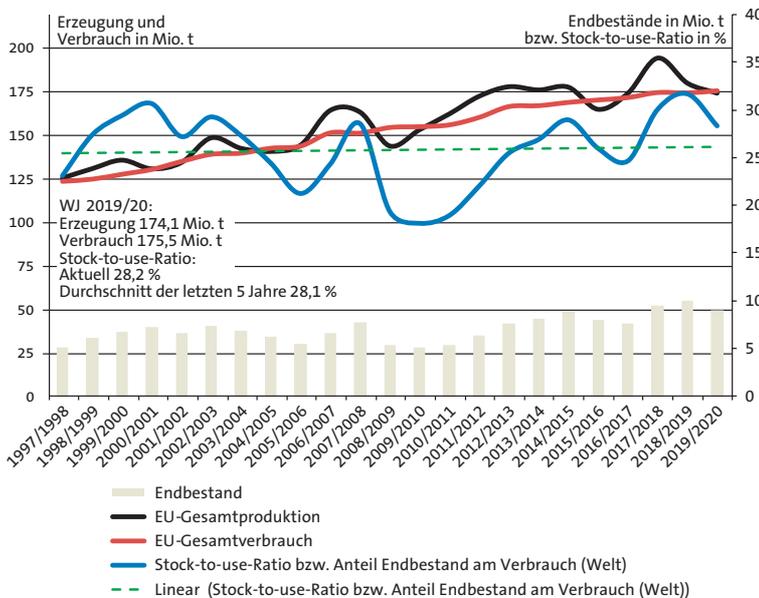


Grafik 2: Die Netto-Exporteure beim Zucker in den letzten Wirtschaftsjahren



Quelle: USDA, November 19

Grafik 3: Zucker: Welterzeugung und -verbrauch



Quelle: USDA, Stand November 2019

gründe sollten jedem klargemacht werden und man darf, wie es so schön heißt, nicht Äpfel mit Birnen vergleichen.

Die geschilderte Situation bedeutet für den rheinischen Zuckerrübenanbauer, dass für die Ernte 2019 mit einem für die Zuckerrübenpreisbestimmung durchschnittlichen EU-Weißzuckerpreis von rund 400 €/t gerechnet werden kann. Die Ernte 2020 kann aus heutiger Sicht auch deutlich darüber liegen, das heißt, es spricht nichts gegen einen weiteren Vertragsanbau.

Als Anhaltspunkt für die Preisorientierung der Marktbeteiligten gilt: Bei einer überschüssigen EU-Zuckerbilanz dient eher der Londoner Sugar Nr. 5 (Exportkurs) als Preisorientierung, während bei einer defizitären EU-Zuckerbilanz der Weltmarktzuckerkurs Sugar Nr. 11 zusätzlich der genannten Kosten für die Umwandlung des Rohrohrzuckers und der Lieferung frei europäische Station, wie in der Ableitung der EU-Weißzuckerpreise zu sehen ist, eine Preisorientierung darstellt.

Der Weltmarkt

Die jüngsten USDA-Zahlen des Weltmarktes für Zucker zeigen im Wirtschaftsjahr 2019/20 erstmals seit vielen Jahren wieder eine defizitäre Bilanz, siehe Grafik 3. Der Verbrauch übersteigt mit 175,5 Mio. t leicht die rückläufige Produktion um minus 6 Mio. t gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 174,1 Mio. t. Der Stock-to-use-Ratio liegt etwas über dem langjährigen Mittel. Im Sinne einer Kurserholung tut es dem Markt in jedem Fall gut, dass die Jahre der Produktionsüberschüsse erst einmal vorbei sind. Aufgrund der neuesten Zahlen wird in Indien eine um 5 Mio. t geringere Erntemenge erwartet, während der indische Verbrauch weiter steigen soll. Somit verringert sich der indische Druck auf den Weltmarkt. Auch in Brasilien wird weniger Zucker produziert und mehr Zuckerrohr in Ethanol umgeleitet. Auch dadurch zeigt sich,

„Die Preis der Ernte 2020 können aus heutiger Sicht auch deutlich darüber liegen, das heißt, es spricht nichts gegen einen weiteren Vertragsanbau.“

Hans Jürgen Hölzmann

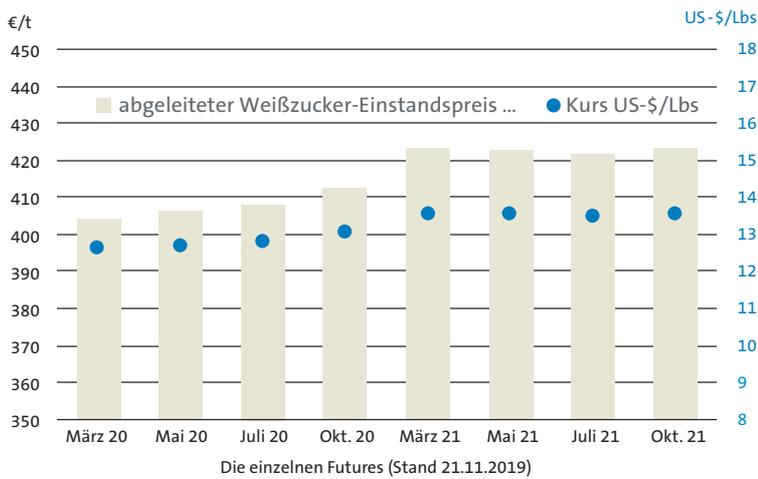
EU-Weißzuckerpreis „veraltet“

Bei diesen Markterwartungen stellt sich die Frage: Welche Aussagen sind aus den regelmäßigen Veröffentlichungen der Europäischen Kommission abzuleiten? Der EU-Weißzuckerkurs, London Nr. 5, stellt die Exportkurse für EU-Zucker dar und hat bei der aktuell geschilderten Situation wenig Bedeutung, da theoretisch kein Zucker exportiert werden muss. Der abgebildete Weltmarktzuckerkurs muss wie schon geschildert um rund 150 €/t nach oben korrigiert werden und der erfasste und veröffentlichte EU-Weißzuckerpreis ist „veraltet“, das heißt, es werden erst die vor drei Monaten erfassten Preise für prompte Lieferungen veröffentlicht.

Dieses Preisniveau resultiert im Wesentlichen noch aus dem Chaos des ersten Jahres nach der neuen Zuckermarktordnung und der Überschuss-situation der Rekordernte 2017. Weißzucker aus der Produktion der 2019er-Ernte wird für die ersten drei Quartale 2020 am Kassamarkt mit über 400 €/t gehandelt und dürfte dann auch demnächst in der genannten EU-Veröffentlichung so ausgewiesen werden. Leider verunsichern die EU-Veröffentlichungen mit abgebildeten Kursen von 250 bis 350 €/t immer noch viele Landwirte, die für einen erfolgreichen Zuckerrübenanbau zu Recht EU-Weißzuckerpreise von über 400 €/t als erforderlich ansehen. Die Kurs-Hinter-



Grafik 4: Ableitung des EU-Weißzuckerpreises in Abhängigkeit vom Sugar Nr. 11 – aktuell und die Forwards



Die abgeleiteten Preise sind Näherungswerte, wenn die Zuckerimporte im Rahmen der vereinbarten Zollkontingente verbleiben und die europäische Zuckerbilanz (Produktion abzüglich Verbrauch) eines Wirtschaftsjahres keine Überschüsse ausweist.

dass sich die Weltmarktkurse für Zucker aus Zuckerrohr auf einem unbefriedigenden Niveau befinden.

Die Exportmöglichkeiten des Hauptexporteurs Brasilien bleiben deutlich und zwar rund 10 Mio. t hin-

ter den Exportmengen der letzten Jahre zurück, sodass dadurch und durch die Zoll- und Handelsbeschränkungen der Druck auf den europäischen Markt verringert wird. Aus heutiger Sicht müssen für verzollten, in Weißzucker umgewandelten Rohrzucker eher 500 als 400 €/t frei europäischer Station verlangt werden. Lediglich kleinere zollfreie Mengen können zum abgeleiteten Weltmarktpreis von zurzeit über 400 €/t in die EU gelangen.

Von daher kämpfen die europäischen Zuckerrübenproduzenten und Zuckerhersteller zurzeit eher mit sich selbst sowie mit der nationalen und EU-Politik als mit dem Weltmarkt. Der Weltmarkt ist bei der derzeitigen Zuckerbilanz und den bestehenden Zoll- und Handelsabkommen kein ernsthafter Konkurrent.

Hans Jürgen Hölzmann
Meckenheim



Biorüben funktionieren

Viele Landwirte machen sich Sorgen, wie man in Zukunft Rüben anbauen kann, wenn möglicherweise noch mehr Pflanzenschutzwirkstoffe verboten sind. Wie der Rübenanbau ganz ohne Pflanzenschutz geht, zeigt das Beispiel von Michael Buscher aus Ratingen, der seit einigen Jahren Biorüben anbaut.

Die Rübe ist eigentlich eine relativ gesunde Frucht, was für die Rübe spricht. Aber im Bioanbau muss man deutlich risikobereiter sein, denn die Erträge schwanken enorm, auch Totalausfälle sind möglich“, fasst Michael Buscher zusammen. Der Betrieb liefert Biorüben an Südzucker in das 170 km entfernte Warburg und zur Grafschaf-

ter Krautfabrik, die rund 90 km entfernt ist. Aus diesen Rüben wird Biorübenkraut hergestellt.

Michael Buscher übernahm den Betrieb 1998 als Gemischtbetrieb mit Schweinehaltung. Heute gehören neben dem Ackerbau und einem Lohnunternehmen, ein Pensionspferdestall und eine Direktvermarktung zum

Einer der Rübenschläge des Buscherhofs Anfang September.

Betrieb. Mit der Umstellung auf Bio 2011 startete er mit der Direktvermarktung der Eier seiner rund 3 500 Hühner. „Gelernt habe ich konventionelle Landwirtschaft“, berichtet Michael Buscher. Seit 2012 gehört der Betrieb zum Bioland-Verband und zum Bio-kreis. Die ersten Biorüben baute Buscher für die Grafschaf-